

Ein nicht verhandelbarer Papst? – Franziskus zertrümmert weiteres zentrales Element Benedikts XVI.

Quelle: Katholisches.Info vom 6. März 2014 -11:24 Uhr



(Mailand) Papst Franziskus ließ am Aschermittwoch einmal mehr durch die umstrittene Form eines Zeitungsinterviews aufhorchen. Keine zehn Tage nach einer von Franziskus gewollten und demonstrativ in Text und Bild der Welt präsentierten „Übereinstimmung“ und „Kontinuität“ zwischen ihm und seinem Vorgänger Benedikt XVI. zertrümmerte Franziskus ein weiteres zentrales Element des Pontifikats seines Vorgängers.

Mit einer für einen Papst befremdenden, unausgereiften Saloppheit schwingt sich das katholische Kirchenoberhaupt von einer Frage zur anderen. Der Papst, nicht etwa Jorge Mario Bergoglio, nein der Papst sei ein „ganz normaler Mensch“, der zudem, da „kein Experte für Bioethik“ nichts zur Euthanasie, nichts zum Sterben der Menschen, dem entscheidenden und dramatischsten Moment der menschlichen Existenz zu sagen habe.

Papst Benedikt XVI. prägte in nüchternen Kenntnis der aktuellen Lage und ihrer großen Herausforderungen zwei zentrale Begriffe: jenen der „Diktatur des Relativismus“, um die größte Gefahr unserer Zeit zu benennen, und jenen der „nicht verhandelbaren Werte“ als Antwort darauf.

Papst Franziskus betont, im Namen der Pastoral, hingegen ein „Ja, aber...“ (er lobt „*Humanae vitae*“ als „prophetische Genialität“ und lässt das Herz der Lebensschützer höher schlagen; er nennt aber die Dinge nicht beim Namen, weshalb außer den Lebensschützern sonst kaum jemand versteht, was er damit eigentlich meinen könnte; gleichzeitig fügt er ein „Aber“ hinzu, das „was den Menschen möglich ist“, was im selben Atemzug genauso gut die Königsteiner, Maria Troster und Solothurner Erklärung sanktionieren könnte, wer weiß das schon genau) und er verwirft vor allem die „nicht verhandelbaren Werte“, weil „alle Werte gleich“ seien.

Sind sie das aber wirklich? In einer Zeit, in der das Wort „Werte“ so inflationär gebraucht wird, dass beispielsweise sogar jedes Unternehmen eine eigene „Philosophie“ und „Werte“ behauptet. Zu den Mechanismen des Relativismus gehört wesentlich die Usurpierung, Aushöhlung und Neutralisierung von Begriffen. Benedikt XVI. wusste das und reagierte mit seiner Begriffsschöpfung darauf. Franziskus scheint im Gewande eines naiven Dorfpfarrers aus den Hochanden des Weges zu kommen, der soeben nach Jahrzehnten wieder ins Tal hinuntergestiegen ist (die Andenpriester mögen den Vergleich entschuldigen). Als Jesuit ist er das natürlich keineswegs. Er verwirft jedoch ohne Not einen mühsam eingeführten Begriff, ersatzlos und spielt damit das Spiel des Relativismus. So bleibt die beklemmende Frage nach dem eigentlichen Beweggrund dieses päpstlichen Handelns.

Mit der Verwerfung der „nicht verhandelbaren Werte“, mit denen Franziskus ein weiteres zentrales Stück des Pontifikats von Benedikt XVI. entsorgt, befasst sich in der heutigen Ausgabe auch der Chefredakteur der Tageszeitung „*Il Foglio*“, Giuliano Ferrara, bekannt vor allem durch seine mutige Forderung nach einem internationalen Abtreibungsmoratorium, mit dem er 2007/2008 für Aufsehen sorgte. Er bezeichnet den Papst als „Witzbold“, wenn dieser ankündigt, den „geheimen Text“ der Rede von Kardinal Walter Kasper vor dem Kardinalskonsistorium öffentlich machen zu wollen. Ferraras Tageszeitung „*Il Foglio*“ hatte den Text bereits am 1. Februar weltweit exklusiv veröffentlicht.

Ein nicht verhandelbarer Papst

In Erwartung des Friedensnobelpreises sagt der Papst dem *Corriere della Sera* Dinge ...
von Giuliano Ferrara

Ein Papst, der in Rom über den *Corriere della Sera* ankündigt, den geheimen Text über Mensch und Familie von Walter Kasper öffentlich machen zu wollen, auf Deutsch, hat den nicht verhandelbaren Geist eines Witzboldes. Aber nicht nur das. Franziskus hat auch gesagt, dass er kein Experte für Bioethik ist, weshalb über das Sterben der Männer und der Frauen und der Kinder, wie im unglücklichen Belgien, Experten zu befragen seien. Makabrer Humor eines Priesters, der eigentlich per definitionem Experte der Menschlichkeit sein sollte, der die wichtigsten Dinge des Lebens, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen vollzieht. Im Grunde sollten die Priester in diesen Dingen die anderen unterweisen und nicht umgekehrt. Aber, das soll noch durchgehen. Fast wörtlich antwortet der Papst: ja, einverstanden, zur Pädophilie gibt es Instrumentalisierungen, und auch zur Kindheit, aber die Kirche hat ihr Haus geordnet. Nun gut. Dann aber antwortet er generell zu den sogenannten nicht verhandelbaren Werten, dass er den Begriff nie verstanden hat und nicht teilt und dass die Werte alle gleich sind.

Da Benedikt XVI. der emeritierte Papst, nicht weit von ihm entfernt wohnt und so viel Wert auf die Betonung der Kontinuität zwischen den beiden gelegt wird, könnte Franziskus ohne viel Energie und Zeit aufbringen zu müssen, ja einfach nachfragen und ihn sich erklären lassen. Er würde dann vielleicht hören, dass das Wort Werte eine Abstrahierung ist und zudem abgenutzt und missbraucht.

Alle behaupten Werte zu haben. Sprechen wir also von Kriterien für die Werte. Es gibt das Kriterium der Ehrlichkeit und der Herzensschönheit und es ist notwendig, sich mit Redlichkeit und Fügsamkeit ihnen anzugleichen, aber jeder macht das auf seine Weise, mit seinem persönlichen Glauben, vor allem in der von Franziskus mit dem Nachdruck eines Jesuiten des 16. Jahrhunderts gewollten Kirche der evangelischen Barmherzigkeit.

Dann gibt es noch andere Kriterien, fast banale, wie man mit der eigenen Freiheit umzugehen hat. So alltägliche Dinge, dass sie bis zu einem gewissen Punkt das Leben der anderen beeinflussen, komplementär Mann und Frau vervollständigen, „als Mann und Frau schuf Er sie“, grundsätzlich geheiligt in ihrer menschlichen Persönlichkeit, die an der göttlichen Transzendenz hängt.

Da nun kommen wir zu den nicht verhandelbaren Kriterien. Das sind keine semantischen Gewaltakte eines deutschen Theologieprofessors, nicht rigide Bestimmungen, die die Menschen vom katholischen Glauben fernhalten, oder vom „nicht katholischen“ Gott der heutigen lateinischen Kirche. Es sind die grundsätzlichen Dinge von rationaler, unverrückbarer Substanz, ewiggültig, auf unauflösbare Weise an die Natur und die Kultur gebunden.

Entweder bist Du Mann oder Frau. Der Hermaphroditismus ist ein Mythos, manchen ein Wunschbild, eine außergewöhnliche Verhaltensweise, aber keine Realität. Das ist nicht verhandelbar.

Einmal gezeugt, wirst du entweder geboren oder sie saugen dich vorher ab oder vergiften dich im Schoß deiner Mutter, und lassen dich nicht in die Freiheit, in die Freuden und in die Leiden des Lebens geboren werden, weil du bereits als defekter Embryo aussortiert wurdest, oder einfach nur, weil du unerwünscht, nicht gewollt bist und als „Krankenhausabfall“ in den Mülleimer geworfen wirst.

Das Kriterium des Leben ist nicht verhandelbar. Entweder bist du Mensch oder Instrument, entweder ein produzierbares Kind als Pharmakum oder Ersatzteillager oder die Projektion der Wünsche deiner Eltern. Einen dritten, verhandelbaren Weg gibt es nicht. Entweder bist du drinnen in einer heiligen Ehe offen für die Zukunft, für den Aufbau einer Familie und die Erziehung der Kinder, oder du bist in einer komplizierten, vielleicht legitimierten Beziehungsgeschichte, die aber für das alles auf nicht natürliche Weise offen ist, die durch nichts kanonisiert werden kann, als bestenfalls durch eine Stempelmarke ex post eines Staates, der von der Kirche ganz verschieden ist.

Es gibt keine anderen Ehen als die Ehe. Entweder lebst du oder du bist tot. Ariel Scharon und Beniamino Andreatta, ein Jude und ein Katholik, haben Jahre in einem Tiefschlaf verbracht. Die belgischen Kinder nicht mehr, dort erledigt man es früher.

Einleitung/Übersetzung: Giuseppe Nardi - Bild: Vatican Insider

Die „nicht verhandelbaren Grundsätze“, die Papst Franziskus „nie verstanden“ hat

Quelle: Katholisches.Info vom 6. März 2014 -16:04 Uhr



(Rom) Papst Franziskus sagte in seinem Aschermittwochs-Interview, den Begriff „nicht verhandelbare Werte“ von Benedikt XVI. „nie verstanden“ zu haben.

Ein Begriff, den er nicht brauche und daher auch nicht verwende.

Giuliano Ferrara, der Chefredakteur der Tageszeitung „Il Foglio“ forderte den Papst auf, ihn sich einfach von Benedikt XVI. erklären zu lassen, wo sie doch so nahe beieinander wohnen.

Der katholische Kunst- und Kulturkritiker Francesco Colafemmina stellte Aussagen von Papst Benedikt XVI. zu den unveräußerlichen, nicht verhandelbaren Grundsätzen zusammen. Und stellt diesen die niederwalzende Aussage von Papst Franziskus gegenüber. Hier die ergänzte Zusammenstellung. Das jeweilige Originaldokument kann über das Datum aufgerufen werden. Nur das erste Zitat von 2006, die Ansprache an Vertreter der Europäischen Volkspartei, liegt nicht in einer vatikanischen Übersetzung ins Deutsche vor.

Gewiß, gewiß... es herrscht Kontinuität

Benedikt XVI.

[30. März 2006](#)

Was die Katholische Kirche betrifft, so konzentriert sich ihr Hauptinteresse im öffentlichen Leben auf den Schutz und die Förderung der Menschenwürde. Aus diesem Grund schenkt sie den nicht verhandelbaren Grundsätzen besondere Aufmerksamkeit. Unter diese ragen heute eindeutig folgende hervor: der Schutz des Lebens in allen seinen Phasen vom ersten Augenblick der Zeugung bis zum natürlichen Tod; die Anerkennung und Förderung der natürlichen Struktur der Familie als einer auf die Ehe gegründeten Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau, und ihre Verteidigung gegen die Versuche, sie rechtlich radikal verschiedenen Formen von Verbindungen gleichzustellen, die sie in Wirklichkeit schädigen und zu ihrer Destabilisierung beitragen, indem sie ihren besonderen Charakter und ihre sozial unersetzbare Rolle verdunkeln; den Schutz des Rechts der Eltern, ihre Kinder zu erziehen.

Diese Grundsätze sind nicht Glaubenswahrheiten, auch wenn sie vom Glauben erleuchtet und bestätigt sind; sie sind direkt in der menschlichen Natur verwurzelt und sind damit der gesamten Menschheit gemeinsam. Das Handeln der Kirche zu ihrer Förderung richtet sich daher an alle Menschen unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit. Dieses Handeln ist umso notwendiger, je mehr diese Grundsätze geleugnet und missverstanden werden, weil damit ein Angriff auf die Wahrheit der menschlichen Person erfolgt und der Gerechtigkeit eine schwerwiegende Wunde zugefügt wird.

[22. Februar 2007](#)

Der Gott wohlgefällige Gottesdienst ist nämlich niemals ein nur privater Akt ohne Auswirkungen auf unsere gesellschaftlichen Beziehungen. Er verlangt das öffentliche Zeugnis für den eigenen Glauben. Das gilt selbstverständlich für alle Getauften, erscheint jedoch besonders dringend für diejenigen, die wegen ihrer gesellschaftlichen oder politischen Position Entscheidungen im Zusammenhang mit fundamentalen Werten zu treffen haben, wie die Achtung und der Schutz des menschlichen Lebens

von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, die auf die Ehe zwischen Mann und Frau gegründete Familie, die Erziehungsfreiheit für die Kinder und die Förderung des Allgemeinwohls in all seinen Formen. Diese Werte sind unveräußerlich.

12. Mai 2008

Eure Initiative im Petitionsausschuss des Europäischen Parlaments – darin bekräftigt ihr die Grundwerte des Rechts auf Leben von der Empfängnis an, auf eine auf die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau gegründeten Familie, des Rechts jedes empfangenen Menschen darauf, in einer Familie von Eltern geboren und erzogen zu werden – bestätigt weiter den soliden Charakter eures Engagements und die volle Gemeinschaft mit dem Lehramt der Kirche, das von jeher diese Werte als „nicht verhandelbar“ verkündet und verteidigt.

29. Juni 2009

In der Konkurrenz der verschiedenen Auffassungen vom Menschen, von denen es in der heutigen Gesellschaft noch mehr gibt als zur Zeit Papst Pauls VI., hat die christliche Sichtweise die Besonderheit, den unveräußerlichen Wert des Menschen und den Sinn seines Wachsens zu bekräftigen und zu rechtfertigen.

16. Juni 2010

Ist nicht das Naturrecht diese Grundlage, mit den nicht verhandelbaren Werten, auf die es verweist? Der ehrwürdige Diener Gottes Johannes Paul II. schrieb in seiner Enzyklika *Evangelium vitae* Worte, die auch heute noch große Aktualität besitzen: „Im Hinblick auf die Zukunft der Gesellschaft und die Entwicklung einer gesunden Demokratie ist es daher dringend notwendig, das Vorhandensein wesentlicher, angestammter menschlicher und sittlicher Werte wiederzuentdecken, die der Wahrheit des menschlichen Seins selbst entspringen und die Würde der Person zum Ausdruck bringen und schützen: Werte also, die kein Individuum, keine Mehrheit und kein Staat je werden hervorbringen, verändern oder zerstören können, sondern die sie nur anerkennen, achten und fördern werden müssen“.

27. Mai 2011

Andererseits ist jeder Katholik, ja in Wahrheit jeder Mensch dazu aufgerufen, mit geläutertem Gewissen und großzügigem Herzen zu handeln, um jene Werte zu fördern, die ich wiederholt als „nicht verhandelbar“ bezeichnet habe.

21. Dezember 2012

Im Dialog mit dem Staat und mit der Gesellschaft hält die Kirche für die einzelnen Fragen gewiß keine fertigen Lösungen bereit. Sie wird mit den anderen gesellschaftlichen Kräften um die Antworten ringen, die am meisten dem rechten Maß des Menschseins entsprechen. Was sie als konstitutive und nicht verhandelbare Grundwerte des Menschseins erkannt hat, dafür muß sie mit aller Klarheit eintreten. Sie muss alles tun, um Überzeugung zu schaffen, die dann zu politischem Handeln werden kann.

Franziskus

4. März 2014

- Ich habe den Begriff nicht verhandelbare Werte nie verstanden. Die Werte sind Werte und fertig. Daher verstehe ich nicht, welchen Sinn verhandelbare Werte haben sollten.
- Die Ehe ist die Verbindung von einem Mann und einer Frau. Die laizistischen Staaten wollen die zivilen Partnerschaften rechtfertigen, um verschiedene Situationen des Zusammenlebens zu regeln. Dazu werden sie durch die Bedürfnisse gedrängt, ökonomische Aspekte zwischen den Menschen zu regeln. (...) Es handelt sich um Verträge des Zusammenlebens unterschiedlicher Natur, deren verschiedene Formen ich nicht aufzählen könnte. Es gilt die einzelnen Fälle zu sehen und in ihrer Verschiedenheit zu bewerten.